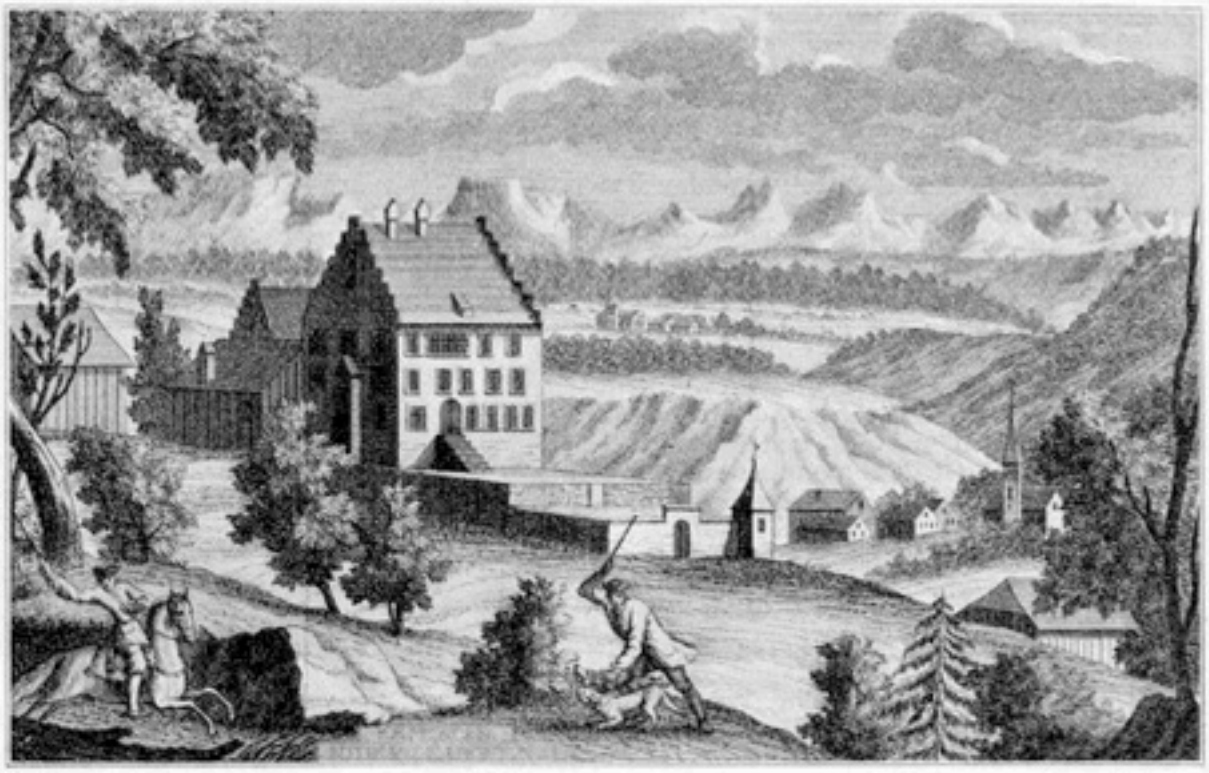
Jakob (zum Thor) v. T. an Heinrich Compenner über, 1462 an Hans von Griessen und 1465 an Heinrich zum Thor von Regensberg. Nachher scheint sie verlassen worden zu sein. — 2. Hohen-T., auf einem Bergvorsprung unterhalb des « Hörnli », wurde um die Mitte des 13. Jahrh. als Stammsitz des gleichnam. Geschlechtes erbaut und angeblich 1334 von den Zürchern zerstört. — 3. Nieder- oder Hinter-T., beim Hofe Tössegg am rechten Ufer der Töss. Diese spurlos verschwundene Burg soll ein Lehen der Abtei Reichenau gewesen und von reichenauischen Dienstleuten bewohnt worden sein. — 4. Radegg am Rhein, westl. der Strasse T.-Berg.

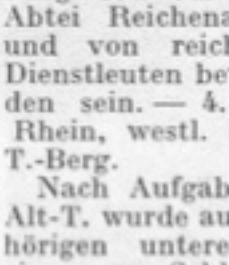
Nach Aufgabe der Burg Alt-T. wurde auf dem zugehörigen unteren Burghof ein neues Schloss erstellt (s. Murers Karte v. 1566). T. bildete eine niedere Gerichtsherrschaft, die frühzeitig auch Rorbas umfasste; die Herrschaft Freienstein wurde ihr erst 1474 einverleibt. Durch Barbara zum Thor gelangte die Herrschaft T. 1519 an Hans Jakob von Ulm, 1544 an Hans Hirzel, 1556 an Hans von Ulm. Die Familie von Meiss, welche die Herrschaft 1600-1798 innehatte, verkaufte das Schloss und ihre übrigen Güter zu T. 1838. Ein späterer Eigentümer des Schlosses, Merian, liess die alten Gebäude niederreissen und 1850-1856 einen in englisch-gotischem Stil gehaltenen Schlossbau errichten, der aber unvollendet geblieben ist. 1857 erwarb der Staat Zürich das Besitztum und verpachtete es 1862 an J. J. Keller v. Truttikon. Beim späteren Verkauf verblieben ca. 500 Juch. Wald im Staatseigentum. Offnung aus dem 16. Jahrh. *Bevölkerung* : 1836, 308 Einw. ; 1920, 327. — *UZ.* — K. Dändliker : *Gesch. d. Gem. Rorbas, Freienstein und T.* (1870), neu hgg. von U. Meier (1924). — *Nbl. für Bülach* (1856). — *Zürcher Wappenrolle* (1930). — L. Bosshart : *Chronik.* — W. v. Meiss : *Aus der Gesch. d. Fam. Meiss* (in *ZT* 1928, p. 23). — H. Zeller-Werdmüller in *MAGZ* XXIII. — Nanny von Escher : *Alt-Zürich.* — E. Stauber : *Schloss Widen*, p. 40. — M. Thomann : *Aus Geschichte und Sage des untern Tösstales*, p. 128-129. — *ASA* 4, 131. [Hildebrandt.]



Schloss Teufen um 1754. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

TEUFEN, von. Familien v. Schaffhausen u. Zürich.

A. **Kanton Schaffhausen.** Von 1259 bis um die Mitte des 15. Jahrh. nachgewiesenes adeliges Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen, das auch in Konstanz und Lindau erscheint und dessen Abstammung auf Hinter- od. Niederteufen am Irchel zurückgeführt wird, sich aber nicht belegen lässt. *Wappen* : in Weiss ein schwarzer offener Flug. — 1. C(ono) 1258, Ritter 1277, erster sicher in Schaffhausen ansässiger v. T. — 2. Petrus dictus Gemure, Ratsherr 1289, 1299. — 3. Wilhelm musste ca. 1338 wegen Todschlags die Stadt verlassen, besass um 1356 die Burg Seftenau bei Lindau, ebenso sein gleichnamiger Sohn, der noch 1382 zu Lindau lebte. — *Bodenseezeitschr.* 7. — Mit — 4. Konrad, Vogt zu Laufen, verschwindet das Geschlecht aus Schaffhausen. Als einer seiner Erben erhob Bilgeri von Heudorf gegenüber denen von Fulach Anspruch auf die Burg Laufen, was zu der langwierigen Fehde zwischen ihm und Sulz einer- und den Fulachern und Schaffhausen anderseits führte. — 5. Johann (von Lindau od. Konstanz ?), Hochmeister des Deutschen Ordens 1489-1497. — *US.* — J. J. Rüeger : *Chronik.* — *LL.* — *Zürcher Wappenrolle* (1930). — *Festschrift des Kts. Schaffhausen* 1901. — E. Stauber : *Schloss u. Herrschaft Laufen.* [Stiefel.]



B. **Kanton Zürich.** I. Freiherrliches Geschlecht, das sich nach seinen zu Teufen am Irchel (Zürich) gelegenen Stammburgen nannte.

a) Ältere Linie mit der Stammburg Alt-Teufen. *Wappen* : in Rot auf einem Helm

wachsende, die Flügel reckende weisse Gans (*Wappenrolle, Haus zum Loch*, Nr. 33). Hoch de Tuffin 1116. — 1. Chuono de Tufen, laicus 1188. — 2. Cuno, Sohn von Nr. 1 (?), miles, erscheint seit 1218 in der Umgebung des Kaisers Friedrich II. und wurde von diesem um 1235 als Prokurator von Burgund eingesetzt ; lebte noch 1277. — 3. Wernher, Bruder von Nr. 2, miles 1219, wird als der im Manessischen Codex vorkommende Minnesänger « her Wernher von Tüfen » angesprochen. Er soll u. a. den Kreuzzug Friedrich Barbarossas in Versen besungen haben. — *ADB* 37, p. 611. — Œchelhäuser : *Miniaturen* II, p. 159. — *Ehrenlese* 1921 (Bülach), Nrn. 11 u. 12. — 4. Conradus, frater 1247, *fundator et advocatus* der Deutschordenskommende Hitzkirch. — F. R. Wey : *Kommende Hitzkirch* (in *Gfr.* XI, p. 102). — 5. Ita, Tochter eines Hugo, war 1263-1269 mit dem freien Ritter Johannes von Wetzikon vermählt und vergabte 1268 einen Teil ihres Erbes zu T. an das Kloster Kappel. — *UZ.* — *UStG.* — *Habsburg. Urbar.* — *ASG* V, 3, 43 ; 1917, 248. — *ZT* 1883, p. 209.

b) Jüngere Linie mit der Stammburg Hohenteufen (*de Tufen superiori* 1272), nachmalige Besitzerin der Burg Alt-T. *Wappen* : in Weiss ein herschauender roter Löwe (*Wappenrolle, Haus zum Loch*, Nr. 101).

— 1. Hugo, 1272, lebte noch 1300. — 2. Gerhard, Bruder von Nr. 1, « der edel man », erscheint 1285-1321, war 1312/1314 Landrichter im Thurgau. Seine Tochter — 3. Heilwig, Ehefrau des Freien Albrecht des Ältern von Stoffeln, verkaufte 1347 den halben Teil und alle ihre Rechtung an der Burg « ze der Alten-Tüffen » mit Zubehör an Ritter Lüpolt zum Thor als österreich. Lehen und liess auch ihre Reichenauer und Rheinauer Lehen zu T. auf den Käufer übertragen.

II. Beiname des in T. begüterten habsburg.-österr. Dienstmannengeschlechtes zum Thor, einer Seitenlinie der Schultheiss gen. Wezzel von Winterthur. *Wappen* : geteilt von Weiss und Blau mit schreitendem rotem Löwen im oberen Feld (*Wappenrolle*, Nr. 558). — 1. JOHANNES z. Thor (1294-1323), Ritter und Kammermeister des Herzogs Leopold von Œsterreich, erhielt am 28. XII. 1314 von diesem als Lehen die Burg zu T. (Hohen-T.) mit den Dörfern usw., die durch den Tod Hugos v. T. (s. B, *b*, Nr. 1) und seiner Gattin ledig geworden waren. — 2. LÜTPOLD, Sohn von Nr. 1, ebenfalls Ritter und herzogl. Kammermeister, tot 1354, kaufte am 14. IV. 1347 dazu von den Töchtern des letzten Freiherren Gerhard je die Hälfte der Burg Alt-T. — 3. JAKOB, Sohn von Nr. 2, urk. 1354 - tot 1407, erscheint 1378 als Schenk des Herzogs Leopold, empfing 1387 die Burg T. als österreich. Lehen. — 4. HANS, Sohn von Nr. 3, urk. 1407-1440, tot 1453, kaufte 1427 von Heinrich von Erzingen die Gerichte von Hinter- und Mettmen- T., trat als letzter s. Geschlechts die Burg mit der Herrschaft 1440 an seinen Vetter Heinrich Compenner aus dem Etschland ab. — Vergl. *UZ.* — *Gfr.* XIV, p. 205. — *Mon. Germ. Necr.* I. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1919, p. 84. — *Festgabe f. Paul Schweizer*, p. 154, 157, 183. [HILGENDRANDT.]

TEUFENBACH (TIEFENBACH), FRIEDRICH, Freiherr von, hatte zu Beginn des böhmischen Aufstandes 1618 versch. militärische Vorteile gegen den kaiserlichen Oberst Dampierre davon getragen, sich auch an der Wahl Friedrichs V. von der Pfalz zum König von Böhmen beteiligt. Als er im Juli 1620 das Bad Pfäfers besuchte, verhaftete ihn auf Befehl von Luzern, Schwyz, Unterwalden und Zug Landvogt Jost Helmlin und setzte ihn auf dem Schlosse Sargans gefangen. Die Verwendung von Zürich und Glarus befreite ihn ; aber Landvogt Helmlin liess T. am 19. Juli auf dem Walensee, als er eben von Walenstadt abgefahren war, ein zweites Mal verhaften. Die VII katholischen Orte befahlen am 22. Juli Helmlin, Graf Kaspar von Hohenems, Herrn von Vaduz, mitzuteilen, er solle T., sobald er aufbreche, zu seinen Handen bringen lassen. Als T. am 27. Juli ein Fluchtversuch aus Walenstadt gelang, er aber in Flums erkannt wurde, liess Helmlin ihn an die Grenze der Landvogtei am Scholberg führen, wo T. von österreichischen Soldaten in Gewahrsam genommen wurde. Am 17. v. 1621 wurde T. in Insbruck als Hochverräter hingerichtet. — *LL.* — *Gefangennehmung des Obersten... T. im Bad Pfäfers 1620* (in *BM* X, p. 137). — *AS* I, Bd. V, 2, p. 140, 142, 149. [J. M.]

TEUFENTAL (Kt. Aargau, Bez. Kulm. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Töfendal* 1173, im Habsburger Urbar *Thufental*. *Wappen* : in Blau ein durch zwei seitliche Berge angedeutetes tiefes Tal, darüber liegende gelbe Mondsichel, überhöht von einem gelben Stern. T. war ein Teil der zur Trostburg (deren Ruine in der Gemeindegemarkung steht) gehörenden Herrschaft, kam von den Herren von Trostberg durch Erbgang an die Herren von Rinach und 1486 durch Kauf an die Herren von Hallwyl, 1616 ebenfalls durch Kauf an Bern, das das Einkommen zum Schlosse Lenzburg legte und die niederen Gerichte fortan durch den Landvogt von Lenzburg verwalten liess. Kirchlich gehört T. zur Pfarrei Kulm. Es ist der Geburtsort des Botanikers Johann Müller (Argoviensis). — W. Merz : *Gemeindewappen*. — Derselbe : *Rechtsquellen... Aargau* II, 1 (Reg.). [H. Tr.]

TEUFFENTAL (Kt. Bern, Amtsbez. Thun. S. *GLS*). Gemeinde mit zerstreut liegenden Höfen in der Kirchgem. Hilterfingen. Nach T. nannte sich eine anfangs des 14. Jahrh. auftretende Familie von kiburgischen Ministerialen, aus der u. a. KONRAD, von 1300 an oft Zeuge in oberländischen Urkunden, Schultheiss von Thun 1322, bekannt ist. Neben dem Kloster Interlaken waren im 13. Jahrh. Burger von Bern und Thun Grundbesitzer in dieser Gegend, die politisch von jeher die Geschicke des Gerichts Steffisburg teilte. — *FRB* IV-IX. — *LL.* — Regionenbuch (Staatsarchiv Bern). [H. Tr.]

TEUSCHER. Familienname des Kts. Bern, dessen Träger in Därstetten, Diemtigen, Erlenbach, Boltigen, Lütschental und Thun (1618) verbürgert sind. — WILHELM, von Därstetten, * 1834 in Bern, Fürsprecher, Generalprokurator 1858, Regierungsrat 1870, nacheinander Kirchen-, Justiz- und Polizeidirektor, durch den Erlass des Kirchengesetzes von 1872 sehr stark am nachfolgenden Kulturkampf beteiligt, führender Politiker der 70er Jahre, trat infolge der durch die Eisenbahnpolitik verursachten Finanzkrise im Juni 1878 mit der gesamten Regierung zurück. Oberrichter 1878 - † 12. III. 1903, Verfasser von Projekten für die Lötschbergbahn. — *Berner Tagespost* 1878, Nr. 128. — *Bund* 1903, Nr. 73. — Barth III, p. 878. [H. Tr.]

TEUTONICO. In Lugano kommen Persönlichkeiten dieses auf deutschen Ursprung hinweisenden Namens vor, so u. a. LEONARDO, von Bern, Schulmeister in Lugano, wo er 1457-1470 erwähnt wird. — L. Brentani : *Miscellanea storica*. [C. T.]

TEXTILINDUSTRIE (SCHWEIZERISCHE). Die Kunst des Spinnens und Webens ist so alt wie die menschliche Zivilisation. In den alten Kulturländern des Orients stand sie bereits Jahrtausende vor Chr. auf hoher Stufe. In neolithischen Pfahlbauten der Schweiz sind Gewebereste gefunden worden, die offenbar auf einem Webstuhl hergestellt wurden. In unserem Lande kannte man ursprünglich nur die Verarbeitung von Wolle, Hanf und Flachs ; später lernte man Seide und Baumwolle kennen. Die Verarbeitung der letztern, verbunden mit der Stickerei, hat unter den schweiz. Industrien die grösste Bedeutung erlangt und wird hier von den vier Hauptzweigen der schweiz. T.-Industrie an erster Stelle skizziert.

1. *Baumwolle.* Die Anfänge der schweiz. Baumwollspinnerei und -weberei reichen bis in das 14. Jahrh. zurück. Man findet diese Industrie zuerst in Basel zwischen 1367 und 1380. Bedeutung erlangte sie aber erst, als sie um die Mitte des 15. Jahrh. in der Stadt und Landschaft Zürich aufgenommen wurde. Allerdings wurde Baumwolle erst seit Beginn des 17. Jahrh. in steigendem Masse in Europa eingeführt, als die Holländer mit ihren grossen Importen von Baumwollfabrikaten aus Indien die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Frankreich wandte sich der Herstellung von Musselin zu, und huguenottische Flüchtlinge brachten die Kenntnis dieser Neuheit in den 1690er Jahren nach Zürich, wo die Feinspinnerei und -weberei sich bald mächtig zu entfalten begannen. Gleichzeitig nahm auch die gewöhnliche Baumwollspinnerei und -weberei in der Schweiz bedeutend zu, indem sie sich nach dem Aargau, Oberaargau und Emmental, sowie nach Solothurn ausbreitete. Die neue Industrie konnte früh dem Zunftzwang entzogen und einer ungehemmten Entwicklung entgegengeführt werden. In andern Staaten dagegen wurde diese Industrie aus allerlei nationalökonomischen Erwägungen heraus von Beschränkungen betroffen, was vorläufig eine ernstliche Konkurrenz für die Schweiz verhinderte. Um 1715 siedelte sich die Spinnerei im Glarnerlande an ; kurz darauf erfolgte die Einführung der Weberei in St. Gallen und Umgebung, und bald finden sich Spinnerei und Weberei schon in den Ktn. Appenzell, Thurgau, Graubünden und selbst in den Urkantonen. In der Westschweiz kamen sie gegen die Indienne (s. diesen Art.) wenig zur Geltung, in St. Gallen aber, ebenso im Kt. Appenzell und im Toggenburg bildeten sich Feinspinnerei und Musselin zu unübertroffenen Spezialitäten aus. Die grösste Entwicklung zur Zeit der ausschliesslichen Handspinnerei und -weberei wurde in den 1780er Jahren erreicht, als die alte Eidgenossenschaft unter den europäischen Staaten das Land wurde, in dem die Verarbeitung von Baumwolle die relativ und absolut grösste Verbreitung gefunden hatte. 1787 zählte man im Kt. Zürich (ohne Winterthur) über 34 000 Baumwollspinner (meistens Frauen und Kinder), fast 4400 Musselinweber und über 2000 gewöhnliche Baumwollweber. Man schätzt die Zahl der in der ganzen Schweiz von der Baumwollindustrie (einschliesslich Stickerei) um diese Zeit beschäftigten Personen auf 150 000. Die grösste Ausfuhr ging von St. Gallen und Zürich nach Frankreich und durch dasselbe z. T. weiter nach Spanien.

Da wurde 1767 in England die Spinnmaschine erfunden. 1789 schon konnte die englische Maschinen-